

Nachrichten über bernische Heimatkunde [Teil 1]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **35 (1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-266038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

66. Dr. *Th. von Liebenau*. S. Sulpitius in *Oberbalm*. Blätter für bernische Geschichte, Kunst- und Altertumskunde, herausgegeben von Gustav Grunau, 1905.
67. Dr. *E. Welti*. Die Jahrzeitbücher von *Oberbalm*. Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, XIX. Band, 1908/09.
68. *Ernst Grunder*, Lehrer in Littewil. *Geschichte der Gemeinde Vechigen*. Selbstverlag. Bern, Buchdruckerei Bächler & Co., 1903.
69. Prof. Dr. *W. F. von Müllinen*. Die *Ruinen Bubenberg*. Blätter für bernische Geschichte, Kunst- und Altertumskunde. Herausgegeben von Gustav Grunau, I. Jahrgang, 1905.
70. *J. Widmer-Stern*. *Flachgräberfunde im bernischen Mittelland*. Blätter für bernische Geschichte, Kunst- und Altertumskunde. Herausgegeben von Gustav Grunau, 1905.
71. *H. Türler*, Staatsarchivar. *Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart*. Unter Mitwirkung der Herren Kunstmaler Baumgartner, Benteli, Ritter, Mürger, von Steiger & Georgé. Mit Text. Bern, Verlag von W. Kaiser. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten über bernische Heimatkunde.

Unter diesem Titel veröffentlichen wir von jetzt an alle eingesandten Mitteilungen, welche neues Material enthalten, in der Annahme, dass dadurch der Wetteifer geweckt werde.

1. Herr Notar Stettler in Jegenstorf berichtet über auffallend regelmässige Bodenformation westlich von seinem Dorfe. Soll untersucht werden.

2. Herr Dr. Mühlethaler, Sekundarlehrer in Bolligen, zeichnete die Erdburg ob Flugbrunnen und brachte folgende Funde: Feuersteinpfeil und Scherben aus dieser Erdburg.

3. In den bernischen Geschichtsquellen, Band I, Seite 364, erscheint im Jahre 1111, also 80 Jahre vor der Erbauung Berns, ein Heinrich von Hardegg *mit andern Adeligen und Freien der Umgegend*. Daraus darf man schliessen, dass der Wohnsitz dieses Heinrich im Krauchtal war, wo noch heute ein Bauernhof auf einem Hügelvorsprung diesen Namen führt. Er liegt gegenüber der Burg Hub und beherrscht den untern Teil des Krauchtals. Von der Hardegg aus schaut man auch zum Chuzen auf dem Bantiger, so dass es leicht war, durch Feuerzeichen die Annäherung eines Feindes durch das Krauchtal von der Hardegg aus auf den Bantiger zu

melden. Durch das Krauchtal führte eine Römerstrasse, die noch zur Zähringerzeit benützt wurde. Von dieser Strasse sind im Dorfe Krauchtal noch Überreste, hölzerne Balkenlager, die vom Volke „Brügel“ genannt werden, abgeleitet von „Brügi“. Solchen hölzernen Strassenbelag grub man in Norddeutschland in sumpfiger Landschaft stundenweit aus. Hin und wieder fanden sich solche Strassenanlagen auch bei uns in feuchten Wäldern und auf sumpfigem Boden. Es waren sogar Waldparzellen zur Holzlieferung dafür besonders bestimmt, wie z. B. das Brüggwaldli beim Neueneggdenkmal.

4. Im schweizerischen Archiv für Volkskunde, 18. Jahrgang, 2. Heft, bringt Dr. Dübi in Bern eine sehr interessante Arbeit: Die Verdienste der Berner um die Volkskunde im 18. Jahrhundert.

Der Akkumulator.

Die Sammlung physikalischer Apparate der Schulausstellung wurde durch die Anschaffung eines zweizelligen, in eine hölzerne Kasette eingebauten, leicht transportablen *Bleiakkumulators* (Sammlers) vermehrt.

Obschon das Wesen und die Wirkungsweise dieses *sekundären Elementes* im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden darf, dürften dem einen oder andern Kollegen in abseitsgelegener Wirkungskreise die folgenden kurzen Bemerkungen vielleicht nicht unerwünscht erscheinen.

Tauche zwei blanke *Bleiplatten* in verdünnte *Schwefelsäure*, dass sie sich nicht berühren! Schalte sie in einen elektrischen Stromkreis ein, dann bedeckt sich die positive Platte, Anode, nach und nach mit einer dunkelbraunen Schicht. Jetzt sind die beiden Bleiplatten imstande, selbst einen elektrischen Strom zu erzeugen, und eine angeschlossene elektrische Glocke klingelt einige Zeit. Stelle mit dem Galvanoskop fest, dass dieser Strom die entgegengesetzte Richtung des Ladestromes hat!

Die zwei Bleiplatten in der verdünnten Schwefelsäure sind ein *Wasserzersetzungsgesetz*. Fliesst der elektrische Strom hindurch, so werden Sauerstoff und Wasserstoff ausgeschieden. Der Sauerstoff erzeugt auf der positiven Bleielektrode eine braune *Bleisuper-*

